

# Wilnaer Zeitung

Preis 10 Pfg.

1 9

1 6



Der Bezugspreis für die täglich erscheinende Wilnaer Zeitung beträgt 1 Mark 50 Pfg. monatlich. Alle deutschen Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen auf die Wilnaer Zeitung zum Preise von 4 Mark 80 Pfg. für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung: Wilna, Kleine Stephan-Strasse 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfg., für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfg. Die ganze Seite 200 Mark, Bruchteile der Seite bis zu einer Viertel-seite werden entsprechend berechnet. Reklamezeile 1 Mark. Anzeigen-Annahme unter Vorbehalt der Zensur durch alle Annoncenbüros u. in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung.

Kriegsausgabe

Montag, den 7. Februar 1916

No. 19

## „Amerika ist wahrhaft neutral!“

Eine Friedensrede Wilsons.

Drahtbericht des W. T. B.

New York, 6. Februar.

Präsident Wilson charakterisierte die Haltung der Vereinigten Staaten in einer Rede in St. Louis dahin, dass sie mit aller Welt in Frieden seien und bleiben wollen, da sie aus aller Welt zusammengewachsen seien und alle Welt verstünden. Sie könnten ihre Freundschaft für die Welt besser durch Fernhalten vom Kriege als durch Einmischen beweisen. Die Gefahr einer Beteiligung am Kriege liege nicht innen, sondern aussen. Die Haltung der Unterseebootkommandanten sei meistens den Gesetzen ihres Landes entsprechend, aber eine Handlung eines Kommandanten könne die Welt in Flammen setzen.

Auf See schwämmen Ladungen von Weizen, Baumwolle, Manufakturwaren und jede von ihnen könne ernste Schwierigkeiten verursachen, da sie in die Feuerzone gingen. Amerika habe keine feinen Pointen oder neuen Auslegungen in seine internationalen Beziehungen eingeführt, sondern sei auf dem klaren Wortlaut der völkerrechtlichen Urkunden stehen geblieben. Es habe, was die Staatsmänner der alten Welt nicht immer hätten zugestehen wollen, die brennende Flamme des Rechtes auf seinem Altar gehütet, während der Sturm der Leidenschaften über alle anderen Altäre der Welt dahin gefahren sei.

Der Präsident erklärte, er wolle denjenigen, deren Gemütsverfassung durch den Krieg aus dem Gleichgewicht gebracht sei, alle Geduld und Nachsichtigkeit beweisen und alles zugestehen, soweit dadurch nicht Lebensfragen berührt würden. Er selbst würde ja in Zeiten der Gefahr für die Vereinigten Staaten jede zu weit gehende Peinlichkeit beiseite setzen. Dieses Zugeständnis würde er beiden Teilen machen.

## Die 16. Sure.

Eine Kriegsskizze aus dem Orient.

Von

Kurt v. Oerthel - Zehlendorf.

„ — — — Und so ihr euch rächen wollt vor dem Angesichte Allahs, so rächt euch in gleichem Maße, als euch Böses geschehen ist. Doch so ihr duldet, so ist dies besser für die Duldenden!“ —

Da sass nun Abu Malluk, das faltige, sorgendurchfurchte Gesicht tief über den Koran gebeugt, und las und las, so eindringlich, als gälte es seiner armen Seele Seeligkeit. Seine Hände, grau und hässlich wie alter Männer Hände, vom harten Frohn körperlicher Arbeit, lasteten schwer auf dem Buchrande, und nur der Zeigefinger fuhr immer wieder gelenkig über die schwarze Zeilenreihe der sechzehnten Sure, als suche er die Zuversicht zu erhaschen, die dem Geiste Abu Malluks fehlte. Ja, da stand es: „ — — Und so ihr euch rächen wollt vor dem Angesichte Allahs, so rächt euch in gleichem Maße, als euch Böses geschehen ist.“

Er schob einen Streifen Papier als Lesezeichen zwischen die aufgeschlagenen Seiten, klappte das Buch mit hastigem Schwunge zu und legte es auf den mosaikgefassten Koranstander zurück.

Ja, das musste wohl wahr sein, was der Wille des Propheten eingezeichnet hatte, und keine Macht der Welt konnte an ihm rütteln. Und doch — wie Abu Malluk sich auch in dieser Ueberzeugung zu festigen und die heilsame Wunderkraft des Glaubens heraufzubeschwören suchte, es kroch ihm doch im-

Er wies darauf hin, dass die eine der kriegführenden Gruppen von der übrigen Welt abgeschlossen sei, so dass die Vereinigten Staaten sich ihr gegenüber nicht so aussprechen könnten, wie sie wohl möchten. Er glaube aber, Amerika sei wahrhaft neutral. Der Friede der Welt einschliesslich Amerikas hänge von der übrigen Welt, nicht aber von Amerika ab.

## Ein englischer Kreuzer gesunken.

Von einem Zeppelin versenkt.

Drahtbericht.

Köln, 6. Februar.

Die Kölnische Zeitung meldet von der holländischen Grenze: Bei dem letzten Luftangriff auf England ist der englische Kleine Kreuzer „Caroline“ auf dem Humber durch eine Bombe getroffen worden und mit grossem Menschenverlust gesunken.

Die Köln. Ztg. bemerkt dazu: Der Kleine Kreuzer Caroline war erst am 21. September 1914 von Stapel gelaufen. Er hatte eine Wasserverdrängung von 3800 t und eine Geschwindigkeit von 30 Seemeilen. Bestückt war er mit drei Geschützen von 15,2 cm und sechs von 10,2 cm. Er hatte zwei Torpedodoppelrohre. Seine Besatzung betrug 400 Mann.

## Handgranatenkämpfe in Marokko.

Drahtbericht des W. T. B.

London, 6. Februar.

Der Madrider Korrespondent des Daily Express meldet seinem Blatt: Nach einem Telegramm aus Melilla haben die Mauren bei Mlatza auf eine spanische Stellung einen Angriff mit Handgranaten unternommen. Zwei Spanier wurden getötet, fünf verwundet.

mer wieder eine blasse Furcht durch alle Glieder und jagte ihm tausend Schauer ein. Finstere Gesichter glotzten ihn mit seltsam stieren Augen an, ihn, Abu Malluk, den Mörder! Er marterte sein Hirn. Wie war es doch gewesen! Wie war doch alles so plötzlich über ihn gekommen, der sonst so ruhig und besonnen war? — Hatte er nicht arglos im Café Fettavah gesessen, dem süssen Keyf ergeben und hatte den Träumen nachgegrübelt, die unter der Einwirkung des lasterhaften Zauberkrautes Haschisch wie Blumen vor ihm wuchsen. Und dann — das Gewoge der sinnfrohen Menschen rings um ihn her, die blitzenden englischen Uniformen, das Stimmengewirr der Zecher, die ghawasi, die Tänzerinnen in ihren kurzen Faltenröckchen, und die Musik, viel, viel Musik, — — so viel, wie ihm noch nie zuvor in den Ohren und Sinnen gelegen hatte! Das alles mochte ihm wohl den Verstand gefressen haben! Denn als einer der fremden Offiziere — Allah weiss, wie sehr er sie von Anbeginn hasste, die Ingliz, die bilad nasr, das heilige Land Aegyptens, den Moslims freventlich entrissen hatten! — in siegessicherem Uebermute in ihn drang, dem Glauben der Väter abzuschwören und sich dem neuen Zeitalter mit Haut und Haaren zu verschreiben, in ihn drang wie in einen, dem man das Liebste nehmen möchte, da packte Abu Malluk eine grenzenlose Wut, er reckte sich steif in die Höhe und stiess, trunken in seiner Verbissenheit, den Offizier von sich, dass dieser taumelte und das Gleichgewicht verlor.

Was weiter geschah? — Wenn Abu Malluk seiner Sinne noch mächtig gewesen wäre! Andere sprangen hinzu, — er fühlte es, sie griffen ihn und schüttelten ihn, es wurde ihm dunkel vor Augen, ganz dunkel,

## Die Winterschlacht in Masuren.

Zum Jahrestag ihres Anfangs, 7. Februar.

Von

Professor Dr. J. Partsch-Leipzig.

Im Verlag von B. G. Teubner in Leipzig erscheint soeben „Der östliche Kriegsschauplatz“ aus der Feder des Leipziger Geographen J. Partsch. Wir bringen hier die Ausführungen des Gelehrten über die Winterschlacht zum Abdruck.

Geborgen hinter den Wäldern und Mooren der Nordostecke Preussens und der grossen Johannisburger Heide vollzogen sich in stiller Winterlandschaft die Vorbereitungen zu einer durchgreifenden Wendung der Lage. Der deutschen Verteidigungsstellung an den grossen Seen Masurens, an Angerapp und Inster, lag — nur im Süden auf einen Flusslauf, den vom Spirding-See gespeisten Pissek, gestützt — die russische Front gegenüber. Ihre Länge bis zum Memelstrom (165 km) war durch die doppelte Ueberlegenheit der russischen Streitkräfte gegen einen Durchbruch ausreichend geschützt. Ganz ausser der Möglichkeit lag, solange die Ungleichheit der Kräfte bestand, eine Bedrohung der russischen Flanken. Aber gerade deshalb hatte der kühne Gedanke, den Hindenburg und Ludendorff erwogen, gleichzeitig beide Flügel des Feindes umfassend einzudrücken und ihm durch Umklammerung eine Katastrophe zu bereiten, eine hohe Wahrscheinlichkeit des Erfolges für sich, sobald hinter den äussersten Flügeln des deutschen Heeres in der Stille sich bedeutende, aus der Heimat und aus Polen herangezogene Verstärkungen gesammelt hatten, die eine Ueberlegenheit der Zahl sicherten (250 000 gegen 220 000). Am 7. Februar begann der Vormarsch im Süden: das Korps Litzmann, das Endglied der bis zum Pregel reichenden Armee Below, erstritt die Uebergänge über den Pissek und schlug, nachdem es einen aus Süden kommenden Flankenstoss kräftig abgewehrt hatte, die Richtung nordostwärts nach Augustow ein.

und nur das höhnisch grinsende Gesicht des Offiziers stierte ihn an, kalt und hässlich und herzlos; dass er sich mit einem jähen Ruck der Umklammerung seiner Häsher entwand und, den Dolch unter dem Gewande fassend, wie irrsinnig zusties. Da verbreiterten sich die lachend vorgezogenen Mundwinkel seines Gegenüber zu einem wilden Aufschrei. Vor Abu Malluks Augen begann nun alles ringsum zu tanzen. Mit dem letzten Aufwande an Kraft wehrte er die Nächststehenden ab, rannte nach der Tür, nach dem Schanktisch, nach dem Fenster, riss dessen Holzverkleidung auseinander und sprang hinaus, um für einen Augenblick ohnmächtig in dem weichen, stäubenden Sande liegen zu bleiben. Dann aber jagte er, sich ermannend, weiter, — planlos, sinnlos weiter. Und seine Todesangst lieh ihm Flügel, also dass er den Verfolgern entging. —

Hei, das war ein Lauf! Er lachte schrill und irr auf, verstummte aber, sich besinnend, gleich wieder und bog den Hals scheu zum Fenster seines Hauses hinaus. Der müde Blick streifte über die hohen, schirmartigen Tamarisken in seinem wohlgeschnittenen Gärtchen und die Lemonen hinweg, die gleich den sinnfrohen ghawasi mit weiten Armen lockend und lachend in die Welt jubelten, — weit hinweg bis zu dem schmalen Silberstreifen, den das Wasser des Kanals von Suez drüben am Horizonte zog. Da war die Stelle, die durch einen natürlichen Graben die beiden kämpfenden Parteien, Moslims und Engländer, voneinander trennte. Abu Malluk mass mit den Augen die Entfernung und verlor sich in tausend Gedanken. —

Da schreckte ihn ein Geräusch empor. Die kleine Aische, sein angetrautes Weib, stand mit bettelnder, zaghafter G-erde hinter ihm, denn sie stand ihrem

Die Armee Eichhorn zwischen Pregel und Memel fasste am 8. Februar bei Lasdehnen den rechten feindlichen Flügel und drängte ihn durch nördliche Umfassung gegen Südsüdost. Weder harte Kälte, noch tiefer Schnee, noch die Windsbraut wildesten Schneegestöbers hielten die Verfolger auf. Ganz überraschend wurden ausruhende feindliche Heerkörper am Abend des 10. in Eydtkuhnen, um Mitternacht in Wirballen überwältigt. Eisenbahn und Hauptstrasse nach Kowno wurden noch östlicher durch Sprengung der Brücke bei Pilwiszki unterbunden; alles, was westlicher stand, war der Gefangenschaft verfallen. Am 12. waren Truppen v. Eichhorns in Mariampol, Kalwarya und Wizainy, die Litzmanns in Rajgrad. Die Einschliessung des Feindes bereitete sich sichtlich vor; am 14. vollendete die Besetzung von Sejny und Augustow die Sperrung der grossen Rückzugswege für das feindliche Heer, das seit dem 11. von der Armee Below in Gefechte verwickelt und, durch plötzlich eintretendes Tauwetter auf den erweichten Strassen aufgehoben, nur langsame Fortschritte machte in dem Bemühen, der Umklammerung sich zu entwinden. Eine wahre Schlacht hatte sich (12. bis 14.) um Lyck entsponnen. In dem nur gegen Nordosten offenen Ring seiner sechs Seen wehrten sich wie in einer natürlichen Festung sibirische Truppen heldenmütig gegen den aus Westen und Süden kommenden Angriff; namentlich die Landenge von Wozzellen im Westen der Stadt wurde erbittert verteidigt. Erst als mehrere Zugänge zur Stadt erkämpft waren, in der die siegreichen Truppen im Dankesgruss ihres Kaisers einen Höhepunkt ihres Daseins durchlebten, räumten die Sibirier eilends das Feld. Ihr Schicksal erfüllte sich erst auf russischem Boden, in dem von deutschen Heerkörpern umschlossenen Walde von Augustow. Um sich volle Zeit zu gönnen zum Aufsammeln der ihn durchirrenden Scharen von Flüchtlingen und unermesslicher Beute, mussten die Sieger bis Grodno vorstossen und die Ausfälle seiner Besetzung zurückdrängen. Die russische X. Armee war vernichtet, 110 000 Gefangene, 300 Geschütze in deutscher Hand. Der geschlagene Feldherr General Sievers gab sich bald selbst den Tod.

Seither hat Ostpreussen wohl in Memel noch plünderndes Gesindel, aber kein ernsthaftes Feindesheer mehr gesehen. Es erhebt sich langsam wieder aus dem Greuel der Verwüstung, und die Gedanken des Herrschers richten sich darauf, wie man künftig wirksam diese deutsche Mark wird schützen können gegen die Wiederkehr so schwerer Prüfung.

## Die Appam-Passagiere in New York.

Drahtbericht des W. T. B.

London, 6. Februar.

Aus New York wird gemeldet: Passagiere und Besatzung sind in New York angekommen. Der Kapitän der Corbridge erklärte, dass das Schiff, welches die Corbridge zum Sinken brachte, die Pongar gewesen sei. Diese besitze eine Geschwindigkeit von 25 Knoten und habe eine grosse Besatzung gehabt. Die Passagiere erzählten, die Deutschen hätten erklärt, dass neun Schiffe dieses Typs gebaut worden seien und augenblicklich ein Teil davon auf dem Atlantischen Ozean kreuze.

Manne fast um 20 Jahre im Alter nach und war ein Kind, wie Kinder sind, die ihren Vater über sich wachen fühlen.

„Es ist Schlafenszeit, Abu Malluk,“ flüsterte sie und zog ihn mit sich fort, „und ich fürchte mich ohne dich.“

Der Angeredete suchte ihren Blick zu meiden. Er begriff nicht.

„Du fürchtest dich? Sei stille, mein Täubchen, du brauchst dich nicht zu fürchten. Ich habe im Propheten gelesen, und siehe, ich habe mit gleichem Masse gemessen, wie es geschrieben steht. Nach Gewicht und Gebühr mit gleichem Masse, was ich dem Schurken tat, der mich Glauben und Vaterland verraten hiess. Nicht wahr, der Prophet ist gerecht und kein Makel ist an mir! Ja, ja, Gleiches um Gleiches — — —“

Aische schauerte unter seinen Worten zusammen und zog mit khennafarbigem Fingern fröstelnd das härene Gewand über die Brust, denn sie kannte den Zusammenhang nicht und glaubte ihren Mann von bösen Geistern besessen.

Die folgende Nacht wurde Abu Malluk zum Schicksal. Als er so mit wachen Augen dalag und träumte, und die Furcht, entdeckt zu werden, seine Sinne bannte, da war ihm plötzlich, als trüge er eine Stimme in sich, die spräche ihm mit seltsam-feierlichen Worten an und sagte:

„Stehe auf, du Kranker, um deiner Sünde willen, und wende dich ab vor den Augen deiner Frau, dass du sie nicht vergiftest. Denn siehe: Ich bin der Herr und führe dich, auf dass du Busse tuest. Und wo Busse ist, da ist auch Vergebung.“

Zur gleichen Stunde erhob er sich von seiner Lagerstatt, reckte die schlaffen, angstgeplagten Glieder und schnürte sein Bündel, so viel ihm zu des Leibes Notdurft zu taugen schien. Aische verstand ihn nicht und sah verwundert auf. Doch sagte sie nichts, denn sie war gewohnt zu schweigen. Da stürzte der grosse

## Deutscher Heeresbericht vom 6. Februar.

Amtlich durch W. T. B.

Grosses Hauptquartier, 6. Februar 1916.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Kleinere englische Abteilungen, die südwestlich von Messines und südlich des Kanals von La Basse vorzustossen versuchten, wurden abgewiesen.

Französische Sprengungen bei Berry au Bac, auf der Combreshöhe und im Priesterwalde verliefen ohne besonderes Ereignis.

Bei Bapaume wurde ein englischer Doppeldecker zur Landung gezwungen. Die Insassen sind gefangen.

### Oestlicher- und Balkankriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

## Oesterreichischer Heeresbericht vom 6. Februar.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 6. Februar.

Amtlich wird verlautbart:

Der gestrige Tag verlief auf allen Kriegsschauplätzen ohne besondere Begebenheiten.

### Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

### Der neue Kurs in Russland.

Drahtbericht des W. T. B.

Kopenhagen, 6. Februar.

Berlingske Tidende meldet aus Petersburg: Das Ministerium des Innern verfügte die Aussetzung der Sitzungen von Semstvos in elf Gouvernements, darunter sind insbesondere die Gouvernements Petersburg und Warschau.

Der Ministerpräsident Stürmer nahm unerwarteterweise an der Sitzung des Reichsrats teil. Auf eine Rede des Vorsitzenden der konservativen Partei erklärte er, dass er zukünftig ausserhalb jeder Partei stehen müsse.

### Verhaftung bulgarischer Abgeordneter.

Drahtbericht des W. T. B.

Sofia, 5. Februar.

Bekanntlich hat die französische Regierung im letzten Sommer den Agenten Dicloiseier nach Bulgarien entsandt, um Getreideankäufe in grösstem Umfang zu machen. Dicloiseier wandte sich um Vermittlung an verschiedene Abgeordnete der Ghenadiew-Gruppe, welche das Zünglein an der Wage in der Sobranje bildete. Die bulgarische Mobilmachung setzte den Verhandlungen ein Ende. Nach Kriegsausbruch leiteten die Behörden eine Untersuchung wegen des Verdachts ein, dass das

Mann vor ihr nieder, presste ihre weichen Frauenhände an seine Lippen und stammelte in seines Herzens ärgsten Aengsten:

„Aische, meine liebe, kleine, süsse Aische! Weh mir, ich bin ein Mensch voll Sünde, den Allah ins Weite schickt! Ich befehle dich dem Schutze deiner Eltern. Sieh es mir nach, Aische, und warte, hörst du, bis ich wiederkehre, — zu dir, — zu meinem wonnigen Täubchen.“

Aisches mandelförmige, dunkelbeschattete Augen weiteten sich, und wie ein kindhafter Trotz huschte er hart über ihre Züge:

„So willst du fort, lieber Herr, ganz wirklich fort von hier?“

„Maschallah!“ (Wie Allah will!) Er tat einen tiefen, tiefen Seufzer und wankte zur Tür hinaus. —

Monde waren verstrichen, und bilad nasr, das heilige Land, schmachtete noch immer in Knechtschaft. Abu Malluk, der Kriegsfreiwillige aus Mirsa Dangola, der auf schwankem Boote unter dem Winde den englischen Spähern entwischt, am anderen Ufer des Suezkanals gelandet und ins türkische Heer eingetreten war, hatte sich in zahlreichen Gefechten hervorgetan. Sein Fatalismus grenzte ans Wunderbare und eine geheime Kraft schien ihn gegen feindliche Geschosse zu feien. Er trüge ein Amulett, sagten die Kameraden, und wussten doch nicht, dass dies ihm im Herzen lag.

Abu Malluk wurde befördert und belobt. Er achtete es nicht. Seine Sehnsucht nach der Heimat und der kleinen Aische, die ihm über alles lieb war, brannte ihn wie Feuer und verzehrte ihn. Er hätte nun Busse getan, meinte er, und könne nach dem Willen des Herrn heimkehren. Also dass er Abschied nahm von seinen Kampfgenossen, die schlichte Gallabije an Stelle der schmucken Uniform über die Glieder zog, den Revolver darunterschnallte und eigenwillig seines Weges trottete. Drei Tagereisen später konnte er in aller Heimlichkeit den Fuss auf ägyptischen Boden setzen, und bald sah er zu seinem

Getreideobjekt nur vorgeschoben sei und die Vorschüsse, die die Abgeordneten erhalten haben, sollen Bestechungsgelder darstellen.

Nachdem bereits vorher vier Abgeordnete verhaftet worden waren, stellte der Untersuchungsrichter bei der Sobranje den Antrag, die Verhaftung von neun weiteren Abgeordneten zu gestatten und den Protest der vier verhafteten Abgeordneten zurückzuweisen. Namen wurden bei der Verlesung des Antrages nicht genannt. Die Sobranje wies den Antrag debattelos an den Immunitätsausschuss.

## Neun Mann von „L. 19“ gerettet.

Drahtbericht.

Christiania, 5. Februar.

Aus London wird unterm 4. Februar gemeldet: Der englische Fischdampfer „King Stephen“, der am Mittwoch das deutsche Marineluftschiff „L. 19“ hilflos auf der Nordsee treibend entdeckte, berichtet noch: Flackernder Lichtschein, der vermutlich von Signalapparaten herrührte, lenkte die Aufmerksamkeit der Dampferbesatzung auf das Luftschiff. „King Stephan“ fuhr näher heran und blieb bis zum Morgen grauen bei dem Luftschiff liegen. Auf der Plattform auf der oberen Seite des Luftschiffes standen acht deutsche Soldaten. Einige riefen: „Engländer helft uns“ und hielten die Arme empor. „Wir wollen Euch soviel Geld geben, wie Ihr nur haben wollt!“ Nach und nach kamen noch mehrere Personen auf die Plattform. Schliesslich standen dort 22 Mann. Aus dem Innern des Luftschiffes hörte man Hammerschläge. Die englischen Fischer glaubten, die Deutschen könnten das Luftschiff reparieren. Es fuhr leicht und sicher auf dem Wasser und schien, obgleich es hilflos trieb, keiner Gefahr ausgesetzt zu sein. Das Wetter war kalt. Die Mannschaft des englischen Fischdampfers wusste nichts von der letzten Zeppelinexpedition nach England. „King Stephen“ nahm neun unbewaffnete Leute von dem Zeppelin an Bord. Der englische Kapitän hielt es für unklug, mehr zu bergen, da seine eigene Besatzung geringer an Zahl war als die des Zeppelins, so dass die Engländer leicht hätten überwältigt werden können. Der Fischdampfer fuhr nun unter Volldampf nach dem nächsten Hafen, um den Vorfall zu melden. Die Meldung, das Zeppelinluftschiff sei nach einem englischen Hafen geschleppt worden, ist unrichtig.

Auch der Londoner Berichterstatte des Blattes „Politiken“ ergänzt den Bericht von der Havarie des „L. 19“ durch die Meldung, dass neun Mann gerettet sind.

Aus London wird weiter gemeldet: Ueber das Schicksal der von dem Fischdampfer „King Stephen“ nicht aufgenommenen 13 Mann des deutschen Luftschiffes „L. 19“ liegt zur Stunde nichts näheres vor. Da der Zeppelin sicher auf dem Wasser schwamm und die See ruhig war, nimmt man jedoch an, dass er sich wird über Wasser halten können, bis ausgesandte Dampfer ihn finden.

grünlaubten Häuschen empor.

Wie fest, wie sicher das gefügt stand! Er klatschte in die Hände vor Freude. Und doch — — oder war es Täuschung? Die Türbeschläge, das Schloss schienen über seiner Abwesenheit gerostet zu sein und die Angeln beim Eintreten heiser zu knarren. Ja, vieles hatte sich auch in seiner Wohnung gewandelt; kaum hätte er sie wiedererkannt, so hatten leichtfertige Hände in ihr gewühlt. Alles war totenstill.

Er wartete geduldig, Stunde um Stunde, bis der Tag zur Rüste ging. Wartend griff er nach dem Koran. Der lag noch unangetastet in seinem Ständer, und wunderbar, — — auch der schmale Papierstreifen zwischen den Seiten der 16. Sure klemmte sich noch. Instinktiv fiel sein Blick auf die bekannte Stelle: „ — — Und so ihr euch rächen wollt vor dem Angesichte Allahs, so rächt euch in gleichem Masse, als euch Böses geschehen ist.“ Aber es folgte da noch ein Zusatz, den er fast vergessen hätte: „Doch so ihr duldet, so ist dies besser für die Duldenden!“ — Er lächelte bitter: wie gern hatte sein pochendes Gewissen damals dieses Gebot der Duldung überhört und übersehen! — Auf solche Weise vertrieb Abu Malluk sich die Zeit.

Längst hatte der Muezzin mit monotonem Singestimmchen zum Abendgebet gerufen, da scheuchten nahe Schritte endlich den Wartenden auf. Ein silberhelles Lachen schlug an sein Ohr, wie eines Glückleins Geläut, — — er kannte die Stimme, kannte die glückselig kindliche Unbefangenheit seiner Aische. Vorsichtig lugte er über die Fensterbrüstung, um gleich darauf wieder eilends den Kopf zurückzuziehen.

„Aische!“ Ein unnennbares Gefühl würgte ihm die Luft ab. Da stand sie, — sie seine kleine, liebe Aische, sein Turteltäubchen, sein alles; stand am Arme eines fremden Mannes, den Yasmak, den Schleier der Mohammedanerinnen, kokett gelüftet und mit katzenhafter Zutraulichkeit angeschmiegt. Er

## Türkischer Tagesbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Konstantinopel, 5. Februar.

Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront, bei Felahie leichter Artillerie- und Infanteriekampf. Bei Kutelamara keine Veränderung.

Am 3. 2. haben ein Torpedoboot und ein Kreuzer im breiten Eingang der Dardanellen einige Bomben gegen Tekke Burun und Seddul Bahr geschleudert und sich dann zurückgezogen.

Nichts von Bedeutung auf den übrigen Fronten.

## Ein Seegefecht im Schwarzen Meer.

Drahtbericht des W. T. B.

Petersburg, 6. Februar.

Von zuständiger Stelle wird gemeldet, dass zwei russische Torpedoboote, welche die Südküste des Schwarzen Meeres absuchten, bei Zunguldak Feuer von feindlichen Küstenbatterien erhielten und gleichzeitig von einem Unterseeboot angegriffen wurden. Durch geschickte Manöver hätten sie jedoch diese Angriffe ohne Mühe abgewiesen und seien völlig unversehrt aus dem Feuerbereich der Batterien entkommen.

## Russische Anleihe in Japan.

Drahtbericht des W. T. B.

London, 5. Februar.

Die Times erfahren, dass die Verhandlungen über eine russische Anleihe in Japan über fünf Millionen Yen geführt werden. Die Anleihe würde die Bezahlung der grossen Kriegsaufträge wesentlich erleichtern, die Russland in Japan gemacht hat, zumal bei dem jetzigen Wechselkurs. Zugleich würde England dadurch wesentlich entlastet werden.

## Die Verlustliste in der Theaterkritik.

Wie das Berner Tagblatt vom 28. Januar erzählt, druckte am 24. Januar der Genevois eine sehr ausführliche Theaterpolemik zwischen dem berühmten französischen Theaterkritiker Herrn Adolphe Brisson vom Temps und dem Direktor des Pariser Theaters Gymnase, Herrn Alphonse Franck, ab. Franck hatte ein neues, sehr schlüpfriges Lustspiel aufgeführt, das Brisson tadelte, weil es in Kriegszeiten unzulässig sei, dem Publikum eine derart seichte Kost vorzusetzen. In seiner Polemik gegen den Pariser Theaterdirektor schreibt nun Brisson u. a. wörtlich: „Der Augenblick ist schlecht gewählt, um uns plumpe Bettgeschichten zu erzählen, sich mit zweideutigen Witzen zu befassen, uns solche Spässe vorzusetzen, während ein Blutstrom an unserer Grenze fliesst und 800000 französische Familien Trauer tragen.“

Das Berner Tagblatt fügt hinzu: „800000 französische Familien in Trauer; das bedeutet mindestens 800000 Tote. Und der Mann, der harmlos in seinem Theaterartikel diesen furchtbaren Satz einflücht, ist nicht

war jung und schön, der andere, jünger als der vom Leben gezauste Abu Malluk, gewiss; und die beiden Kinder scherzten und kicherten und freuten sich unbekümmert ihres Lebens.“

Der Alte war, wie von einem Hammerschlage getroffen, zurückgetaumelt. Fassungslos sah er sich einen Augenblick dem Schicksal gegenüber, während Hass und Verachtung in ihm stritten. Dann riss er — ein erprobter Schütze — den Revolver aus dem Gurt und richtete die Mündung auf Aische. Doch wie ein Schleier hatte sich plötzlich ein seltsam Erinnern über seine Augen gelegt, dass diese ihr Ziel nicht mehr fanden, und mühsam presste es sich über seine Lippen: „Doch so ihr duldet, so ist dies besser für die Duldenden.“

Er liess den Revolver sinken unter dem Zwange der heiligen Worte und erkannte, dass erst in diesem schwersten Augenblicke seines Lebens seine Schuld wirklich ihre Sühne fand, durch die Selbstzucht, die ihm ehemals gefehlt hatte. — Aische, das Kind, war glücklich, und das musste ihm genügen, um seine eigenen Wünsche abzutun und nicht freventlich in fremdes Gut zu greifen. Denn er fühlte, dass das Schicksal ihm das Recht an ihr genommen hätte.

Und so ging er denn, ungesehen und unerkannt, durch die Hinterpfote davon, gross und aufrecht, wie er nie zuvor gegangen war. Niemals ist er wieder zur Heimat zurückgekehrt; nur eine Kunde flatterte von ungefähr in die Häuser von Mirsa Danggola, dass Abu Malluk im Kampfe mit den Feinden des Vaterlandes gefallen sei. Und seine Kameraden, die auf seine Unverwundbarkeit geschworen hätten, wären des Staunens voll gewesen, und hätten gemeint, sein Amulett müsse ihm verlorengegangen sein.

Die Fortsetzung des Romans „Ise und Else“ erscheint wieder in der morgigen Ausgabe der „Wilnaer Zeitung“.

der erste Beste. Er ist eine jener Pariser Persönlichkeiten, die viel wissen, viel hören und der nun hier im Feuer der Polemik, harmlos das schwere Geheimnis ausplaudert.“

Wenn diese schätzungsweise Zahl unbeanstandet von der strengen französischen Zensur erscheinen dürfte: wie gross müssen die wirklichen Verluste sein?

## Ein neuer Brand in Ottawa.

Drahtbericht des W. T. B.

Ottawa, 5. Februar.

Nach einer Reutermeldung ist eine Fabrik, die militärische Uniformen herstellt und 100 Personen, meist Frauen, beschäftigt, heute früh durch Feuer zerstört worden.

Wie aus Hespeller (Ontario) gemeldet wird, steht die dortige Munitionsfabrik in Flammen.

## Lyon als Residenz.

Drahtbericht des W. T. B.

Lyon, 6. Februar.

Die Agence Havas meldet: Die montenegrinische Königsfamilie soll sich endgültig in einer Villa in der Umgebung von Lyon niederlassen. Die bei dem Hofe von Montenegro beglaubigten Diplomaten sind in den letzten Tagen in Lyon angekommen. Der italienische Gesandte hat sich heute Vormittag in der königlichen Residenz vorgestellt.

## Orkanschäden in Tunis.

Drahtbericht des W. T. B.

Ceuta, 6. Februar.

Die Agence Havas meldet: Ein Sturmwind riss das Dach eines Militärgebäudes los, in dem das Regiment von Ceuta untergebracht ist. Ein Leutnant und ein Soldat von den kolonialen Truppen wurden getötet, 5 Soldaten schwer, 70 leicht verletzt. Alle telegraphischen Verbindungen mit dem Innern des Landes sind unterbrochen.

## Hysterie auf der Geschworenenbank.

Drahtbericht des W. T. B.

London, 6. Februar.

Bei dem Leichenschaugericht über die Opfer des deutschen Luftangriffs in Staffordshire nahmen die Geschworenen das Urteil des Vorsitzenden nicht an und einigten sich auf folgendes Urteil: Dass die 13 Personen durch Explosivbomben getötet wurden, die von einem feindlichen Luftschiff abgeworfen waren und dass ein Wahrspruch wegen vorsätzlichen Mordes gegen den deutschen Kaiser und den deutschen Kronprinzen als Mitschuldige zu Protokoll genommen würde. — (Anmerkung des W. T. B.: Die Urheber dieser Albernheit werden sich selbst noch als Helden, anderen aber als Narren vorkommen.)

**Der Filmkuss.** Der Filmschauspieler kann nicht, wie der Bühnenkünstler seine Küsse markieren. Der Film verlangt drastische und greifbare Mimik und daher auch wahrhaftige Küsse. Ein amerikanisches Blatt, die „Duluth News“, hat sich die ausserordentliche Mühe gegeben, die verschiedenen Küsse, ihrer Gattungsart entsprechend, nach der Länge des für sie benötigten Films zu bemessen und ist dabei zu folgendem unterhaltsamen Ergebnis gelangt: Für Filmschauspieler. Der erste verstohlene Kuss, auch unter der Devise „aufdrücken und fortlaufen“ bekannt, 3 Meter, der zweite oder Verlobungskuss 15 Meter, ein Jahr nach der Heirat 25 Meter, nach fünfjähriger Ehe 6 Meter, Seelenkuss 60 Meter. Achtung vor dem Zensor! Für Filmschauspielerinnen. Neuer-Hut-Kuss sechs Meter, Reicher-Onkel-Kuss 20 Meter, Armer-Onkel-Kuss 1 Meter, Verführer-Kuss 60 Meter, Kuss bei Abreise des „teuren“ Verwandten 1 Meter, Kuss, wenn der Gatte heimkehrt: aus Liebe 5 Meter,

**Neue griechische Briefmarken.** In Griechenland sollen nächstens neue Briefmarken eingeführt werden. Das Ereignis ist nicht ohne politische Bedeutung. In dem freiheitlichen Lande hatte man bisher den Kopf des Monarchen nie auf die Briefmarken gesetzt; seit dem Sturze Venizelos' ist dies aber anders geworden. König Konstantin hat beschlossen, die griechischen Wertzeichen denen anderer monarchischer Staaten anzunähern und künftig die Marken seines Staates mit seinem Porträt zu zieren. Allerdings soll die Aenderung nicht auf alle Marken Anwendung finden, sondern nur auf die billigen bis zum Werte von 10 Cts.; die teureren werden mythologische Szenen, Allegorien, Landschaften enthalten. Erst die 50 Cts.-Marke soll dann wieder mit dem Doppelkopf König Georgs und König Konstantins geschmückt sein; die Drachmen-Marke wird den König zu Pferd zeigen.

## Im besetzten Gebiet.

Besichtigungsreise des Holzausschusses.

Der durch den Holzausschuss beim Oberbefehlshaber Ost eingesetzte erste Arbeitsausschuss wird, zur Feststellung von Hölzern das Gebiet des Njemen und seiner Nebenflüsse von der Szarra bis gegen Kowno bereisen und mit der Bereisung etwa diesen Sonntag von der Szarra ab beginnen.

Erhöhung der Warschauer Stadtanleihe.

Die gegenwärtig zur Zeichnung aufliegende Warschauer Stadtanleihe von 10 Millionen wurde mit behördlicher Genehmigung auf 12 1/2 Millionen Rubel erhöht. Der Betrag, um den sich die Anleihe erhöht, wird in Berlin hinterlegt als Sicherstellung und Deckung für grössere Einkäufe von Lebensmitteln.

Konsul Vingqvist in Warschau gestorben.

Der schwedische Konsul in Warschau ist, wie die „Warschauer Zeitung“ meldet, am 2. Februar plötzlich an einem Schlaganfall verschieden. Torsten Daniel Vingqvist übernahm im Jahre 1900 die Leitung des Telephon-Bau-Bureaus der schwedischen Stockholms Allmänna Telephon-Aktiengesellschaft in Warschau und im Jahre 1905 die Direktion des grossen Warschauer Cedergren-Fernsprechamtes. Im November 1910 wurde ihm von der schwedischen Regierung das Konsulat in Warschau übertragen. Sowohl in seiner Eigenschaft als Direktor und Leiter des genannten grossen Privatunternehmens als auch in seiner amtlichen Eigenschaft hat er sich grosse Verehrung und Zuneigung bei allen erworben, die ihm in dienstlicher oder persönlicher Beziehung nähertraten.

Ein neues Mitglied unseres Deutschen Theaters.

Ein interessantes Lustspiel, welches zur Zeit des Krieges 1870/71 spielt, gelangt nächsten Dienstag im hiesigen Stadttheater zur Aufführung. Es nennt sich „Die Barbaren“ und hat den bekannten Lustspieldichter Heinrich Stobitzer zum Verfasser. In der Hauptrolle tritt Fr. Emmy Baumann, die mehrere Jahre hindurch eines der beliebtesten Mitglieder des Deutschen Theaters zu St. Petersburg war, zum ersten Male auf. Sie wird die Rolle der Adrienne darstellen.

**Wilnaer Vereinswesen.** Die Inbesitznahme Wilnas durch die Deutschen bedeutete ein Neuwachen für die hiesigen Konsumvereine. Bis zum heutigen Tage ist die Zahl der Vereine auf über 130 angewachsen. Es handelt sich hierbei in der Hauptsache um nationale Unternehmen. Der grösste Teil von ihnen ist völlig selbständig und steht direkt mit der Stadtverwaltung in Beziehung. Nur die jüdischen Konsumvereine haben sich zusammengetan und werden durch einen Zentralverband vertreten. Gegen 22000 Mitglieder gehören diesen 21 jüdischen Konsumvereinen an. Ein Direktorium regelt den Einkauf der Produkte und hat die Kassenverwaltung unter sich. Im vergangenen Januarmonat hatte der Zentralverband durch die Stadtverwaltung für mehr als 75000 Mark Waren eingekauft. Nunmehr hat das Direktorium einen Wohlfahrtsausschuss errichtet, dem die Aufgabe zufällt, den Ueberschuss der jüdischen Konsumvereine den notleidenden Mitgliedern als Unterstützung zukommen zu lassen.

## Handel und Wirtschaft.

**Der Rückzug der russischen Industrie aus Europa nach Asien.** Wie bekannt, befinden sich einige der wichtigsten Industriegebiete Russlands nunmehr in deutscher Hand. Russland scheint diesen Zustand für dauernd zu halten und zieht bereits jetzt die nötigen Konsequenzen. Man hat nämlich ein „Sibirisches Bureau“ eingerichtet, dessen ausgesprochener Zweck es ist, die Ueberführung evakuierter Fabriken aus dem Baltikum und Polen nach Sibirien zu unterstützen. Dieses Bureau beabsichtigt nun eine Expedition auszurüsten, die längs der transsibirischen Eisenbahn nach Eisenzerzen suchen soll. In den Bassins von Kusuezk, Abakansk, Tscherechnon beabsichtigt man die Kohlenlager auf ihre Abbaufähigkeit zu untersuchen; auch das Vorkommen schürffähiger Chrom- und Manganerze soll festgestellt werden, desgleichen Magnesit, Dolomit und feuerfester Ton. Auch die Höhe des jährlichen Bedarfs an Eisen und Eisenfabrikaten in Sibirien ist zu bestimmen. Die Arbeiten der Expedition, die die bestausgerüstete sein soll, die je nach Sibirien entsandt wurde, sollen bereits am 1. Oktober 1916 abgeschlossen werden. Russland scheint entschlossen, sein Schwergewicht nach Sibirien zu verlegen.

**Amerikanischer Export.** Die Ausfuhr von Amerika nach den neutralen Ländern, die an Deutschland grenzen, sind im November 1915 auf 21 Millionen Dollar gegen 31 Millionen Dollar im November 1914 gesunken. Dagegen sind die Ausfuhr nach den alliierten Ländern um 100 Prozent auf 205 Millionen Dollar gestiegen. In den ganzen 11 Monaten betrug die Ausfuhr 1905 Millionen gegen 745 Millionen Dollar in 1914. Die Ausfuhr nach Deutschland und Oesterreich fielen von 169 Millionen auf 12 Millionen Dollar.

**Deutsches Stadttheater in Wilna**  
Grosse Strasse, Ecke Deutsche Strasse. Dir.: Alfred Willian.

Montag, den 7. Februar 1916, abends 7 1/2 Uhr.

**„Der dunkle Punkt.“**

Lustspiel in 3 Aufzügen.  
Am Schluss: Ballett.

Dienstag, den 8. Februar 1916, zum ersten Male:

**„Die Barbaren.“**

Lustspiel in 3 Akten von Heinrich Stobitzer.  
Erstes Auftreten von Emmy Baumann vom Deutschen Theater in St. Petersburg. [3]

**RESTAURATION und KAFFEE**  
**Ch. Abramowitz,** Grosse Strasse 74 (im Hofe des Kino Stremer).  
Frühstück, Mittag und Abendbrot. Mäßige Preise.  
Täglich nachmittags und abends **Konzert-Musik.**

**Kino-Theater**  
**Richard Stremer**  
Grosse Strasse 74

Dr. med. **B. Schirwindt,**  
Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Syphilis (606). Grosse Str. 39.

**A. Strauss** [80]  
Photograph. Atelier  
Grosse Strasse 41, III  
Aufnahmen jeder Art werden in künstlerischen und vornehmen Aufmachungen jederzeit schnell und preiswert ausgeführt. Auch Vergrößerungen.

**Heute:**  
1. **Die Flucht vor dem Tode,** Lebensdrama in 5 Akt. mit der berühmten Schauspielerin Aud. Egende Nissen in der Hauptrolle.  
2. **Der Messenger-Boy** (Humoristisch.)  
3. **Graf Pumpdorfs Reinfall** (Komisch.)  
4. **Letzte Nachrichten vom Kriegsschauplatz.**  
Zwischentext in deutscher Sprache.  
Erstklassiges Orchester. Nur im Kino-Theater **Richard Stremer** 2 mal wöchentlich Programmwechsel. Immer die neuesten deutschen Films. [32]

**Kino-Theater**  
**„REPOS“**  
Trocka 2.

**Heute:**  
1. „**Verlobung im Felde unter Granatenfeuer**“, sehr effektvolle Farce in 2 Akten unter Mitwirkung des bekannten Komikers Toddy.  
2. „**Die Liebe wechselt ihre Wege**“, Drama in 3 Akten, ausgef. durch berühmte Künstler der Berliner Theater.  
3. „**Neueste Kriegs-Chronik**“.  
Gute, stimmungsvolle Musik, 2 mal die Woche Programmwechsel.  
Für Militär 4. Platz nur 30 Pfg. [86]

**Kino-Theater „Helios“, Wilnaer Strasse 38**

Vom 2. Februar 1916: Neue deutsche Films!

1. **Eiko-Woche No. 52** Neue Aufnahmen von Kowno und anderen bekannten Gegenden  
2. **Der Prinzenraub** Drama in 3 Akten. Glänzend beurteilter deutscher Kunstfilm. In der Hauptrolle: Herr **Hugo Flink.**  
3. **Stuart Keen** Sensationsdrama in 3 Akten.  
4. **Sorgen ohne Ende.** Komödie. [95]

Wir geben hierdurch bekannt, dass der durch den Holzausschuss beim Armeekorps Ost eingesetzte erste Arbeitsausschuss zur Feststellung von Hölzern das Gebiet des Njemen und seiner Nebenflüsse von der Szarra bis gegen Kowno bereisen wird und mit der Bereisung etwa am 6. Februar cr. von der Szarra beginnen wird.

**Holzausschuss.**

A 23]

**Versicherungsbeamte,**

die mit ihren Berufsverhältnissen und ihrem Gewerbe in Fühlung bleiben wollen, erhalten kostenlos ohne Rücksicht auf ihre Verbandsmitgliedschaft den „Versicherungsbeamten“ ins Feld gesandt. Rückversicherung an den **Verband der Deutschen Versicherungsbeamten E. V. München, Theresienstr. 25.** [A 20]

**Fritz Cohn, Königsberg i. Pr.**

Neue Dammgasse 20.

DANZIG — WARSCHAU — LYCK.

Baumaterialien aller Art

Eisenwaren — Cement — Holz.

Ausführung von Dachdeckungsarbeiten aller Art.

Anfragen werden an mein Büro: **Warschau, Jerozolimska 57, Wohnung 35, erbeten.**

**Flotter Stenograph**  
oder Stenographin für deutsche Korrespondenz auf täglich 1—2 Stunden gesucht. Meldung **Wilnaerstr. 22, I, Vorderh.**

**Wer übernimmt** den Verkauf von sehr schön Kriegslieder- u. Gedichtbüchlein, Preis 35 Pfg., gegen hohe Provis. Musterbuch grat. nur für Verkäufer. Off. u. T. O. 176 a, d. Red. d. Ztg. erbeten. [A 24]

**Taschenlampen**  
u. Ersatzbatterien in erster Qualität schnellstens von [A 25]  
**Paul Ritscher, Leipzig 3**  
ständ. Liefer. versch. Truppenteile.

**Militäreffekten und Schneiderei.** [112]  
**Abram Stolow, Wilnaer Str. 10.**

**Annoncen und Reklamen** werden bei **J. Karlin** **Trotzka-Str. 20** angenommen.



**Jäger-Restaurant**  
St. Georgstrasse 9

Frühstück-, Mittag- und Abendbrot.

Reichhaltige Auswahl. Besonders ist das Buffet (nach russischer Art) zu kleinen Preisen zu empfehlen.

Mittags und Abends angenehme Musik.  
Einzelzimmer für kleinere Gesellschaften

**Bunte Kriegs-Postkarten für unsere Soldaten!**  
Prachtvolle neue bunte Originalaufnahmen von der West- und Ostfront.  
Bunt 100 Stück 3 M., 1000 Stück 25 M.; dieselben in elegantem Lichtdruck 100 Stück 2 M., 1000 Stück 18 M. Auch jede andere Art Ansichtskarten. Wir liefern genau nach Bestellung, kein willkürliches Sortiment. Kein Ramsch, nur erstklassiges Fabrikat. Tausende Dankschreiben. Muster u. ausführlicher Prospekt **Engros-kostenlos u. portofrei. Preise.** **Karl Voegels Verlag, Berlin O. 27, str. 75.**

**Kriegsbekleidung.**

**Seidene Militärhemden**

mit Offizierkragen und Brusttasche, hergestellt aus allerbesten Rohseide, vorrätig in allen Grössen von 36—47 Halsweite.

Qualität III . . . per Stück 13<sup>75</sup>      Qualität I. . . . per Stück 19<sup>75</sup>  
Qualität II . . . per Stück 16<sup>75</sup>      Qualität Extra Ia per Stück 22<sup>75</sup>

**Seidene Unterhosen**

mit doppeltem Boden, vorrätig in allen Weiten

Qualität III . . . per Stück 11<sup>75</sup>      Qualität I. . . . per Stück 17<sup>75</sup>  
Qualität II . . . per Stück 15<sup>00</sup>      Qualität Extra Ia per Stück 19<sup>75</sup>

Rohseide schützt vor Erkältung und wird deshalb besonders bei Kälte und feuchter Witterung empfohlen, ist anerkannt das beste Mittel gegen jedes Ungeziefer.

Die von mir in eigener Anfertigung geführte seidene Militärwäsche ist aus nur erprobter bester Rohseide hergestellt, ständig in den angeführten Qualitäten in allen Grössen und Weiten am Lager.

Extra-Anfertigung nach besonderen Wünschen innerhalb weniger Stunden.

**Reinseidene Trikot-Wäsche**

vorrätig in allen Grössen.

Bei schriftlicher Bestellung genügt Angabe der Hals- resp. Leibweite.

**Seidenhaus Goldstein,**

Königsberg i. Pr.

Junkerstrasse 5. [A 17]

Wir haben in **Wilna, Grosse Strasse No. 66,**

eine

**Zweigniederlassung**

eröffnet.

Neben allen anderen bankgeschäftlichen Aufträgen wird unsere Zweigniederlassung hauptsächlich den Zahlungsverkehr von und nach Deutschland, sowie den An- und Verkauf von ausländischen Geldsorten besorgen.

**Ostbank für Handel und Gewerbe.**

[81]